



Sichtweisen

Heft 15 | Freizeit und Behinderung

Berichte, Meinungen, Informationen, Themen
aus der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie



Barrieren überwinden

Angebote für Menschen mit Behinderung im Freilichtmuseum Beuren



Integration, Inklusion, kulturelle Teilhabe, Barrierefreiheit – Schlüsselbegriffe, Reizworte oder Phrasen? Debatten, die um die bisweilen inflationär gebrauchten Begriffe kreisen, haben derzeit Hochkonjunktur, sie fordern heraus, spornen an, erregen, spalten, führen zusammen. Die Aufgabe mit menschenrechtlicher Begründung im Bildungsbe- reich umzusetzen, ist für Kultureinrichtungen wie Museen trotz Selbstverpflichtung oft keine einfache. Dieser Beitrag möchte Einblicke in die prakti- sche Annäherung der angestrebten Barrierefrei- heit im Freilichtmuseum Beuren geben.

Das Freilichtmuseum – eine barrierefreie Einrichtung?

Malerisch könnte man es beschreiben, das Museum des Landkreises Esslingen für ländliche Kultur in Mitten der Streuobstlandschaft am Rande der Schwäbischen Alb mit eingerichteten Gebäu- den aus etwa 550 Jahren, die ursprünglich aus dem Neckarland und von der Schwäbischen Alb stammen. Äcker und Gärten werden mit histori- schen Pflanzensorten bestellt. Ziegen, Schafe, Hasen, Federvieh und andere Tiere um Haus und Hof beleben das Dorfbild, welches die bäuerliche Lebens- und Arbeitswelt nachzeichnet. Spielmög- lichkeiten, Picknickplätze und die Museumsgastro- nomie laden Kinder und Erwachsene zusätzlich zum Verweilen ein. Eine Vielzahl von Veranstaltun- gen ganz unterschiedlicher Art und für alle Alters- gruppen knüpft daran an und schlägt Brücken zwischen Gegenwart und vergangener Welt. Für den vorgeblichen „Normalgast“ hört sich das nach dem richtigen Ort zum Erleben, Lernen und Erholen an. Kritisch wäre zu fragen, ob das Frei-

lichtmuseum ein solcher Ort für Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen ist. Schmale und steile Treppen, schlecht beleuchtete und enge Räume, Türschwellen, Wegsteigungen und -gefälle, Geländeunebenheiten – das klingt wiederum eher nicht danach und wäre ein ernüch- terndes Attest. Um es jedoch vorwegzunehmen, das regionale ländliche Freilichtmuseum in Beuren begreift sich als ein Museum für alle Menschen und damit auch für Menschen mit Behinderung. Es versteht dabei Barrieren nicht allein im gegen- ständlich-baulichen Sinne, sondern auch in Form von Inhalten, Sprache und Mentalitäten.

Zusammenarbeit als Schlüssel

Die Kooperation mit Institutionen und Vereinen, Fachleuten und Menschen mit Behinderung wurde erprobt. Sie hat sich bewährt und wird fort- gesetzt. Die Frage, was können wir für Menschen mit Behinderung tun, hat sich dabei oft ins Gegen- teil verkehrt. Denn in dem Sinne konnten und können die Expertinnen und Experten in eigener Sache eine ganze Menge für das Museum tun. Gespräche und gemeinsames Ausprobieren sen- sibilisiert und schult Mitarbeiterinnen und Mitar- beiter in unterschiedlicher Weise für Führungen und museumspädagogische Mitmachaktionen, in Kommunikation und Umgang sowie für die Öffentlichkeitsarbeit – Gewinn und Bereicherung für beide Seiten.

Führungen für alle

In jeder Museumssaison bietet das Freilichtmu- seum öffentliche Führungen an. Sie verstehen sich in gewisser Weise als Möglichkeit zum Schnup- pern und sind deshalb im Museumseintritt inbe- griffen. Seit 2010 gibt es auch Führungen, die auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung eingehen. Den etwa einstündigen Rundgang kön- nen behinderte und nicht behinderte Menschen aller Altersgruppen gemeinsam nutzen. Die Teilnehmer der Führung für blinde und eingeschränkt sehende Menschen können sich hörbar und fühlbar, mit der



Nase oder im Geschmacktest das aneignen, was mit den Augen nicht oder nur schlecht wahrzunehmen ist. Beim Museumsrundgang für schwerhörige und gehörlose Menschen werden die Ausführungen in Deutsche Gebärdensprache (DGS) übersetzt. Die sehr heterogene Gruppe der Menschen mit einer kognitiven Behinderung, psychischen Erkrankung oder mit Lernschwierigkeiten lädt eine Führung ein, die neben kleinen Geschichten in Leichter Sprache die Möglichkeit bietet, historische Gegenstände in die Hand zu nehmen, Gedanken und Empfindungen zu äußern. Die Führung für Menschen mit Mobilitätseinschränkung, d. h. besonders für Menschen im Rollstuhl bzw. mit einer Geheinschränkung, meidet unwäg- bare Stellen und ermöglicht den Blick ins Hausinnere über leichte Zugänge und einen visuell-medialen Teil. Diese Angebote können außerdem individuell für Gruppen gebucht werden. Dabei werden spezielle Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt, um einen angenehmen Aufenthalt im Museumsdorf zu ermöglichen.

Mitmachen als Chance

Neben dem Führungsangebot können im Freilichtmuseum für alle Altersgruppen museumspädagogisch angeleitete Mitmachaktionen gebucht werden. Einige bieten sich besonders für Menschen mit einer sensorischen, motorischen, kognitiven oder psychischen Behinderung oder mit einer Lernschwierigkeit an. Bei der museumspädagogischen Aktion „Von der Wolle zum Filz“ sind die Teilnehmer Schafen, Schäfern und Schafwolle auf der Spur. Neben dem Kontakt zu den Tieren im Museum kann unter Anleitung eine der ältesten Kulturtechniken der Welt ausprobiert und der selbst gefilzte Gegenstand anschließend mit nach Hause genommen werden. Die Mitmachaktion „Vom Korn zum Brot“ vermittelt praktisch und leicht den Weg vom Getreide zum gebackenen



Nahrungsmittel. Die Teilnehmer erleben und probieren, wie ein Backhaus angefeuert wird, und backen darin ihre selbst hergestellten Brötchen oder Kuchen, die anschließend verkostet und mitgenommen werden können. Offene Mitmachangebote zu Familiensonntagen und an den Veranstaltungstagen lassen weitere Möglichkeiten der gemeinsamen Teilhabe für Menschen mit und ohne Behinderung zu.

Neuer barrierefreier Empfang

Mit der Inbetriebnahme des neuen modernen Empfangsgebäudes am 1. Juli 2014 bietet sich den Gästen der barrierefreie Zugang zum Museum. Von den Parkplätzen für Menschen mit Behinderung führt ein neuer barrierefreier Weg zum Museumseingang. Auf Anfrage können zudem Hilfen zur Verfügung gestellt werden. Mit der Eröffnung des Hauses Bühler aus Gäufelden-Öschelbronn im Frühjahr 2015 ergeben sich weitere Möglichkeiten im Hinblick auf Barrierefreiheit: Im Gebäude stehen Vortrags-, Veranstaltungs- und Ausstellungsräume zur Verfügung, die ohne bauliche Barrieren und mit einem Aufzug zugänglich sind. Von diesen Verbesserungen werden zukünftig nicht nur mobilitätseingeschränkte Gäste profitieren.

Kontakt Freilichtmuseum Beuren

Museum des Landkreises Esslingen für ländliche Kultur

In den Herbstwiesen, 72660 Beuren
Infotelefon 07025 91190-90
Telefax 07025 91190-10

Öffnungszeiten

Ende März bis Anfang November
Dienstag bis Sonntag 09:00–18:00 Uhr
(an Feiertagen auch montags geöffnet)

E-Mail info@freilichtmuseum-beuren.de
Homepage www.freilichtmuseum-beuren.de

Barrieren überwinden

Angebote für Menschen mit Behinderung im Freilichtmuseum Beuren

Herausforderung als ständige Aufgabe

Barrierefreiheit und Freilichtmuseum – das scheint sich auf den ersten Blick zu widersprechen. Barrieren bestehen jedoch in erster Linie in den Köpfen von Menschen. Sie ein Stück weit abzubauen, Offenheit und Bereitschaft zu fordern und zu fördern, um gegenseitiges Begegnen und Bereichern zu ermöglichen, ein Ort für Wissensvermittlung, Erlebnis und Erholung zu sein, ist Anspruch und Aufgabe des Freilichtmuseums des Landkreises Esslingen. Die absolute Barrierefreiheit in allen Bereichen wird es aufgrund des historischen Gebäudebestandes, der Geländegegebenheiten und unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen nie geben können. Ziel des Museumsteams ist es

jedoch, immer wieder Angebote und Möglichkeiten im Freilichtmuseum zu schaffen, um bestehende Barrieren ab- und Barrierefreiheit auszubauen oder Alternativen anzubieten. Hierfür erhoffen sich die Verantwortlichen auch weiterhin Hilfe, Anregungen und Hinweise der Besucherinnen und Besucher, der Einrichtungen und Sachkundigen, um den begonnenen Weg der Inklusion weiter voranzugehen.



Beitrag: Martin Beer

Freizeit und Behinderung

Der Inklusion auf der Spur

So titelte eine Veranstaltungsreihe des Kreisjugendrings Esslingen e.V., die dieses Jahr um den Europäischen Protesttag der Menschen mit Behinderung stattfand, der alljährlich am 5. Mai begangen wird. Und tatsächlich: der Inklusion auf der Spur ist der KJR seit Juni 2012.

An zunächst vier, dann sechs Standorten im Landkreis, sind seither Teams in unterschiedlicher Zusammensetzung und auf unterschiedlichen Wegen dabei, sich selbst, ihre Einrichtung und ihre Angebote so umzugestalten, dass sie auch für Menschen mit Behinderung geeignet sind und dass sie Menschen mit und ohne Behinderung Begegnungsmöglichkeiten schaffen.

Es ist ein dickes Brett, das alle Beteiligten gemeinsam bohren. Nur wer sich auf den Weg macht, stellt fest, wie vielseitig das Thema „Inklusion“ ist und wie unterschiedlich auch die Blickwinkel sind, je nachdem, aus welchem man es betrachtet. Es gibt natürlich die Perspektiven der Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen und ihren Eltern, der Fachkräfte aus der Behindertenhilfe und nicht zuletzt der Haupt- und Ehrenamtlichen und der bisherigen Besucherinnen und Besuchern aus den Einrichtungen, deren Bedarfe und Wünsche sich unter Umständen gegenseitig widersprechen.

Auch die Themen, um die es geht, sind zunächst ganz normal: Wie verbringe ich meine Freizeit? Wo kann ich andere Jugendliche treffen? Wie sieht mein weiterer Lebensweg nach der Schule aus?

Aber die Antworten auf diese Fragen sind manchmal gar nicht so einfach, wenn man sie Menschen mit Behinderung stellt. Denn dann geht es nicht nur um die eigenen Interessen oder ob man sich ein Angebot finanziell leisten kann. Es geht auch darum, ob der Ort an den ich gehen will, für mich erreichbar ist und wenn ich dort bin, ob ich mich dann auch im Gebäude oder Gelände so bewegen kann, wie ich will und kann. Wichtig ist, ob es jemand vor Ort gibt, der weiß, dass ich besondere Unterstützung brauche und auch wie dies geht.

Vor allem aber geht es darum, dass ich weiß, dass ich dort wo ich hin will auch willkommen bin und die Menschen dort auf die besonderen Bedürfnisse, die ich habe, eingehen. Und dass sie, wenn sie noch nicht wissen wie es geht, bereit sind das zu lernen und keine Angst davor haben, einen Fehler zu machen und deshalb lieber nichts tun.

Genau das ist es, was im Augenblick in den Modelleinrichtungen des Kreisjugendrings geschieht: Die Verantwortlichen lernen Stück